

Naturbezogener Forschergeist

Raus aus dem Klassenzimmer – rein in den Wald. So lautet die Devise am Gymnasium Sacré Cœur im niederösterreichischen Pressbaum. Das Forschungsprojekt der Schüler befasst sich mit Klimawandel und Vogelwelt.

Sonja Gerstl

Ist der Klimawandel tatsächlich eine unvermeidbare Tatsache? Was wird passieren, wenn der Meeresspiegel ansteigt? Können wir, oder Lebewesen um uns herum, von der prognostizierten Erwärmung profitieren? Wie geht es dabei Vogelarten in unserer näheren Umgebung – zum Beispiel im Wienerwald? Diesen Fragen wollte eine Klasse des Gymnasiums Sacré Cœur Pressbaum selbst nachgehen. Das „Sparkling Science“-Projekt „Klimawandel: Auswirkungen auf unsere Vogelwelt“ wartet mit optimalen Voraussetzungen auf: Vor den Toren der Schule liegt ein riesiger Buchen-Eichen-Mischwald.

Geleitet wird das Vorhaben, an dem sich neben den Schülern

auch eine Vielzahl von Lehrern beteiligt, von Herbert Hoi, seines Zeichens Vizedirektor des Konrad-Lorenz-Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung: „Ein Hauptziel dieses Forschungsprojektes ist, neben den Forschungsergebnissen, die Sensibilisierung der Schüler für dieses Thema und durch deren Einbindung als Jungwissenschaftler auch eine Kompetenzförderung.“

Unterricht im Wald

Im vergangenen Schuljahr ging es los: Die elf bis 13 Jahre alten Schüler und Schülerinnen haben 200 Nistkästen gebastelt und diese dann in den umliegenden Waldgebieten installiert. Parallel dazu wurde eine Wetterstation der ZAMG im Schulgarten errichtet. Hoi: „Das sind



Der direkte Kontakt zu Blaumeise und Co zählt für die Schüler zweifelsohne zu den Highlights des Projekts – sogar der Vogelnachwuchs wird vermessen. Foto: Klimawandel: Auswirkungen auf die Vogelwelt

die zwei wichtigsten Grundlagen, um Auswirkungen des Klimawandels auf die heimische Waldvogelfauna zu untersuchen.“ Ausgestattet mit Feldstechern, haben rund 100 Schüler mit Begeisterung die notwendigen Verhaltensbeobachtungen an den Nistkästen durchgeführt und mit Insektennetzen das Nahrungsangebot für die Vögel bestimmt. „Über 40 Prozent der Brutkästen waren bereits in der ersten Brutsaison besetzt. Ein

erstes, bereits einzigartiges Ergebnis für die Vogelforschung war die Entdeckung der wahrscheinlich dichtesten Population von Sumpfmeisen, lateinisch *Poecile palustris*, die je beobachtet wurde“, freut sich Hoi über den wissenschaftlichen Erfolg, denn schließlich gilt: „Wir machen hier qualitativ hochwertige wissenschaftliche Forschung. Die Mitarbeit der Schüler stellt keine Einschränkung, sondern im Gegenteil eine

große Hilfe für dieses Projekt dar. Die Daten werden veröffentlicht und in internationalen Fachzeitschriften publiziert.“ Das Projekt wird in diesem Schuljahr fortgesetzt. Heuer werden dabei auch erstmals die Mathematikprofessoren und -professorinnen der Schule aktiv miteingebunden. Ihnen obliegt das Auswerten und Darstellen der Daten, die von den Schülern kontinuierlich erhoben und protokolliert werden.

Wie man/frau miteinander umgehen soll

Drei Wiener Schulklassen diskutierten ein Jahr lang über Geschlechternormalität und Geschlechterverhältnisse.

Deutschunterricht an drei Schulen in unterschiedlichen Bezirken – eine Handelsakademie im 12., ein Gymnasium im 16. und ein Gymnasium im 6. Wiener Gemeindebezirk: Das Verhalten der Schülerinnen und Schüler wird von einem Wissenschaftler und einer Wissenschaftlerin sowie einigen Schülern und Schülerinnen beobachtet und dokumentiert. Am Ende der Stunde folgt das Fazit: eine durchgängig geschlechtsspezifische Dominanz in Bezug auf Redemacht und Raumpräsenz. In zwei der Klassen dominierten die Schülerinnen diskursiv das Unterrichtsgeschehen, in einer die Schüler performativ.

Rollentausch

„(Un)Doing Gender als gelebtes Unterrichtsprinzip: Sprache – Politik – Performanz“ nennt sich das „Sparkling Science“-Projekt der Wissenschaftler Marlen Bidwell-Steiner und



Theoriestunde an der Universität Wien in Sachen Geschlechternormalität. Foto: (Un)Doing Gender als gelebtes Unterrichtsprinzip

Stefan Krammer. Vereinfacht ausgedrückt geht es dabei darum, wie Geschlechterverhältnisse und -rollen im Schulalltag konstruiert, gestaltet und gelebt werden. „In der Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern

fanden wir vor allem instruktiv, wie verunsichernd Fragen nach dem Geschlecht sind. Das ist ein wichtiger Aspekt, den wir auch in der universitären Vermittlung zu stark außer Acht lassen. Wenn Definitionen und

Zuschreibungen von Frausein und Mannsein beweglich werden, macht das den Menschen sehr oft Angst. Die erste Reaktion ist häufig Abwehr, etwa in der Art: ‚Gender interessiert mich nicht.‘

Da greifen dann komplizierte Argumentationen nicht. Im Projekt gelang es uns zumindest ansatzweise, stattdessen die Lust auf spielerisches Ausagieren anzusprechen und Verunsicherungen für Sensibilisierung und Horizonterweiterung zu nutzen“, skizzieren Bidwell-Steiner und Krammer den vorläufigen Output der gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeit. Das Hauptaugenmerk lag dabei zunächst einmal auf dem Bewusstmachen geschlechtlicher Festschreibungen in Pausen- und Unterrichtssituationen. Rollentausch-Spiele und ein parodistischer Umgang mit „gewohnten“ Geschlechterkonstruktionen führte die Schüler und Schü-

lerinnen schließlich zu einer kritischen Reflexion von derlei Mustern – und das nicht nur den Schulalltag betreffend.

Um auch andere Klassen an den Erkenntnisgewinnen des Projekts partizipieren zu lassen, wurde nunmehr ein weiterführendes Vorhaben gestartet. „Gender-Planet“ hat es sich zur Aufgabe gesetzt, methodische Zugänge, Texte, Fragen und Aspekte des „(Un)Doing Gender“ in einer interaktiven Form zugänglich zu machen. *sog*

Special Wissenschaft und Forschung erscheint mit finanzieller Unterstützung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Teil 52

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei *economy*.
Redaktion: Sonja Gerstl